

Fondsschließungen schützen Investoren – der Anlagehorizont ist wichtig

Insbesondere bei stark fallenden Märkten ist mit Fondsschließungen zu rechnen. Dies liegt an der geringen Liquidität, die das Handeln – insbesondere das Verkaufen – von Positionen erschwert. Daher möchten wir das Thema in diesem fc-Paper beleuchten.

Was ist eine Fondsschließung?

Eine Fondsschließung bedeutet, dass es nicht mehr möglich ist, Geld aus einem Fonds abzurufen. Ein Anleger kann also keine Anteile dieses Fonds verkaufen. Im Gesetz ist von einer „Aussetzung der Rücknahme der Anteile“ die Rede. Solange die Rücknahme ausgesetzt ist, dürfen auch keine Anteile ausgegeben werden. Für offene Immobilienfonds gelten besondere Regeln für Immobilien-Sondervermögen.

Warum erfolgt eine Fondsschließung?

Eine Fondsschließung erfolgt zum Schutze der Investoren, die bereits in dem Fonds investiert sind. Fondsschließungen erfolgen immer nur in extremen Marktsituationen, wenn viele Anteilsinhaber ihre Anteile zurückgeben wollen, das Fondsmanagement aber nicht in der Lage ist, seine Investments schnell zu vernünftigen Preisen zu verkaufen, um die notwendige Liquidität zu schaffen. Wenn ein Fondsmanagement in Märkten mit geringer Liquidität schnell verkaufen muss, muss es den Preis akzeptieren, der gerade geboten wird – und zwar auch wenn dieser u.U. außergewöhnlich gering ist. Durch sein erzwungenes Verkaufsverhalten trägt der Fondsmanager dann selbst aktiv zum Preisverfall und damit zur Minderung des Anteilspreises bei. Hätte er nicht verkaufen müssen, wären die Preise seiner Investments evtl. nicht derart unter Druck geraten. Derjenige, der langfristig in dem Fonds investiert ist, erleidet einen Wertverlust in Form einer Minderung des Anteilspreises, der u.U. nicht notwendig gewesen wäre. Um dies zu verhindern und die bestehenden Einlagen der Anleger zu schützen, werden Fonds geschlossen.

Welche Assetklassen sind von Fondsschließungen betroffen?

Grundsätzlich erfolgen Fondsschließungen v.a. in illiquiden Märkten. Historisch sind Fondsschließungen z.B. bei offenen Immobilienfonds erfolgt. Immobilien sind illiquide Vermögensgegenstände, die nicht so schnell wie bspw. Aktien verkauft werden können. Sollte ein Immobilienfonds starke Mittelrückflüsse haben, kann es dazu führen, dass er Immobilien verkaufen muss. Wenn das Marktumfeld am Immobilienmarkt zu dem Zeitpunkt schwierig ist, kann dies dazu führen, dass die Verhandlungsposition vom Fondsmanagement beim Verkauf eines Objektes sehr schlecht ist. Es kommt dann zu einem unnötig schnellen Verkauf von Objekten, der die erzielbaren Preise stark belastet.

Auch in anderen Assetklassen kann es zu Phasen großer Illiquidität kommen. Dazu zählen z.B. manche Anleihemärkte. Zu nennen wären unter anderem High Yield Anleihen aber auch Asset Backed Securities (ABS).

Bei ABS handelt es sich um Anlageinstrumente, die weniger transparent sind als klassische Anleihen und daher in Zeiten größerer Marktunsicherheit weniger gehandelt werden.

Grundsätzlich gilt in Bezug auf die Liquidität, dass die meisten Assetklassen betroffen sein können, wenn hohe Kursverluste entstanden sind. Ein Phänomen, das in Bezug auf die Liquidität von Assetklassen immer wieder vorzufinden ist, ist dass Liquidität in steigenden Märkten meistens ausreichend vorhanden ist. In fallenden Märkten neigt Liquidität schnell dazu aus dem Markt zu verschwinden. Dies liegt insbesondere daran, dass es dann keine Käufer mehr gibt. Nur wenige Assetklassen verfügen immer über die notwendige Liquidität. Dazu zählen v.a. Fonds in hoch liquiden Geldmarkttiteln bester Bonität und in den meisten Fällen auch Aktienfonds – mit Ausnahme von Fonds in riskanten und kleineren Märkten (z.B. bestimmte Schwellenländer oder Nebenwerte).

Wie lange kann ein Fonds geschlossen sein?

Grundsätzlich ist die Länge einer Fondsschließung von den Marktgegebenheiten und den Vertragsbedingungen abhängig. Offene Immobilienfonds sind im Investmentgesetz speziell geregelt. Insgesamt kann ein offener Immobilienfonds laut Investmentgesetz maximal bis zu 24 Monate geschlossen sein. Dabei kann der Fonds erstmal für ein Jahr geschlossen werden. Sollte es dem Fondsmanagement innerhalb dieser Zeit nicht möglich sein Objekte

mindestens zu dem aktuell festgestellten Verkehrswert zu verkaufen, um Liquidität zu schaffen, kann die Schließung auf 24 Monate ausgeweitet werden. Nach Ablauf dieser Frist müssen Objekte u.U. auch mit Abschlägen auf den Verkehrswert verkauft werden, um die Liquidität zu schaffen und Anteilsrückgaben zu ermöglichen. Einzelheiten sind auch bei offenen Immobilienfonds den Vertragsbedingungen zu entnehmen.

Was ist bei kritischen Fonds zu beachten?

Auf Fondsebene ist v.a. die Menge der Barreserven in einem Fonds entscheidend.

Fonds mit ausreichender Liquidität sind weniger schnell gezwungen unter Druck zu verkaufen. Des Weiteren ist die Menge der Titel im Portfolio – also der Grad der Diversifikation - wichtig. Je mehr Titel ein Fonds im Portfolio hat, desto mehr Möglichkeiten hat das Fondsmanagement sich marktschonend von den Titeln zu trennen, für die es noch einen adäquaten Preis bekommt.

Sind Fondsschließungen eine Gefahr für Investoren?

Nein, das Gegenteil ist der Fall. Fondsschließungen finden zum Schutz der Investoren statt und geben dem Fondsmanagement die Möglichkeit sinnvoll zu agieren ohne Zwangsverkäufe vornehmen zu müssen.

Aber der Anleger muss sich bewusst sein, dass es schwer einzuschätzen ist, wie lange ein Fonds geschlossen ist. Daher kann es sein, dass es für längere Zeit nicht möglich ist, das Geld abzurufen.

Wie hoch darf der Anteil geschlossener Fonds im Depot sein?

Der Anteil an Fonds, die geschlossen sind, darf nie so hoch sein, dass die persönliche Liquiditätsplanung eines Anlegers betroffen ist. Es muss gewährleistet sein, dass der Anteil an liquiden Fonds im Portfolio hoch genug ist, so dass aus Verkäufen aus den liquiden Positionen jederzeit mögliche notwendige Ausgaben (z.B. für Hausbau oder Autokauf) zu tätigen sind. Ferner sollte ein Sicherheitspolster für unplanmäßige Ausgaben vorhanden sein. Daher ist es wichtig den Anteil an Fonds im Depot, die dem Risiko einer Schließung unterliegen stets zu beobachten und keinesfalls zu groß werden zu lassen. In einem Gespräch zwischen Anleger und Vermögensberater sollte die Liquiditätsplanung eine Rolle spielen.

Damit einhergehend müssen Fonds auf ihr Schließungsrisiko hin beobachtet werden.

Wer dies berücksichtigt, braucht sich vor Fondschließungen keine Sorgen machen. Denn ein geschlossener Fonds im Depot kann positive Ergebnisbeiträge in Zukunft bringen.

Es handelt sich bei den hier aufgeführten Inhalten weder um eine Anlageberatung noch um eine Steuerberatung.

Die Angaben stellen den aktuellen Wissensstand der fc finanz consult dar. Für die Richtigkeit der Angaben kann die fc finanz consult keine Haftung übernehmen. Ferner unterliegen Gesetze und Rechtsprechung permanenten Veränderungen, die keine Berücksichtigung finden können.